

# Frau Merkel wollte einen Brief

## Ein unmoralisches Angebot wartet auf Antwort

»Ich weiß, dass die Politik versuchen wird, mein Buch zu ignorieren«, so die Befürchtung von Matthias Willenbacher, Autor des im Juni erschienenen Buches „Mein unmoralisches Angebot an die Kanzlerin“. Die Realität ist viel erschreckender; man könnte den Eindruck gewinnen, es wird totgeschwiegen.

Dass ich das Buch in einer Buchhandlung entdeckte, war großer Zufall, denn in der Presse fand ich es zuvor nicht erwähnt. Nach der Lektüre wollte ich recherchieren, wie es bei den Rezensenten wegkam und welche Fehler die Fachwelt Willenbacher vorhalten würde. Ich hatte erwartet, dass ein Buch von solcher Brisanz und mit solch provokantem Titel schon längst von hinten bis vorn zerpfückt worden sei. Immerhin ist es bereits seit 20. Juni auf dem Markt und war sogar auf der Spiegel-Bestsellerliste. Doch wie groß war die Überraschung, dass weder im *SPIEGEL* noch in sonst einem der großen Magazine einen Beitrag zu finden war (online-Recherche). Nur *Wirtschaftswoche* und *FAs* brachten eine Buchvorstellung, jedoch ohne tiefere Fragestellungen.

Ich neige nicht zu Verschwörungstheorien, aber man kann ja mal die Frage aufwerfen, wer ein Interesse daran haben könnte, das Buch klein zu halten. Zum einen schreibt da kein Träumer, der uns seine Utopien auftischen möchte. Willenbacher praktiziert die Energiewende tagtäglich, mit seinem Unternehmen juwi und durch enge Kontakte zu Energiegenossenschaften. Seine persönlichen Reflektionen und technischen Visionen, die etwa die Hälfte des Buches einnehmen, sind nicht nur unterhaltsam, sie bestätigen auch, dass da jemand wirklich weiß, wovon er schreibt. Das unterscheidet das Buch von den vielen Schriften zu diesem Thema, die aus rein wissenschaftlicher Perspektive verfasst sind.

Das allein würde aber nicht reichen, um an den Schalthebeln der Macht Beunruhigung auszulösen. Wäre da nicht die Kernaussage des Buches, in der Willenbacher keinen Zweifel daran lässt, dass die gewonnenen Erfahrungen soweit potenzierbar sind, dass die Energiewende viel schneller und rigoroser gelingen kann, als von Wirtschaft und Politik konzipiert, und zwar durch 100%ige Umstellung auf erneuerbare Energien in weniger als zehn Jahren. Hierfür legt der Autor einen Masterplan vor, den er selbst nicht als wissenschaftliche Arbeit, sondern als „praxisgeschulten Entwurf“ bezeichnet. Damit verzichtet er bewusst auf Zahlenspielereien und Milchmädchenrechnungen, und schneidet Kritikern so den Fluchtweg in die Details ab. Denn Willenbacher weiß: »Wer etwas verändern will, setzt sich ein klares Ziel. Wer etwas verhindern will, sucht Gründe, warum etwas nicht oder nicht so schnell geht.« Die größte Brisanz liegt allerdings in dem Kapitel „Kampf der Systeme“. Hier macht der Autor unmissverständlich klar, dass die Zukunft nur in einer dezentralen Energieversorgung liegt. Das ist eine klare Kampfansage an die Energie-Monopolisten. Dabei geht er weiter als die engagiertesten Grünen-Politiker, die davon ausgehen, dass wir beides brauchen – die großen Kraftwerke und Offshore-Windparks der Konzerne **und** die dezentrale Erzeugung auf Basis von Bürgerbeteiligungen. Willenbacher stellt klar: »Das ist harmonisch gedacht, aber praktisch nicht möglich. Es gibt keine Zukunft

*für beide Systeme... Es gibt nur ein Entweder-oder.*« Diese Position wird ausführlich begründet, indem der Autor die wahren Ziele der Initiatoren beider Systeme herausarbeitet und die angebliche Notwendigkeit von Offshore-Windenergie, Netzausbau und Grundlast absichernden Kohlekraftwerken ad absurdum führt. Und uns klar macht, dass der neue Weg mit geringeren Kosten und damit auch geringeren Auswirkungen auf den Strompreis verbunden wäre, als es in den bisherigen, halbherzigen Energiewendekonzepten veranschlagt wird. Aus all dem lässt sich schon ableiten, dass es mächtige Interessen geben könnte, deren Vertreter alles tun, damit solche Denkansätze nicht in die breite öffentliche Debatte gelangen.

Und die Politiker? Einmal mehr wird offensichtlich: sie hängen an den Fäden der Wirtschaft und erinnern an Marionetten, die glauben, sie wären es, die den Puppenspieler dirigieren. Eine tragikomische Kostprobe gefällig? Willenbacher berichtet:

*Anfang 2013 begleitete ich als Vertreter des Wirtschaftsbereiches Erneuerbare Energien die Chile-Reise von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Auf dem Rückflug...wir waren zu dem Zeitpunkt erst zwei Stunden unterwegs und hatten bestimmt noch 13 Stunden zu fliegen. Zeit war also genug, und so wollte ich die Chance nutzen, um mit ihr auch über die Energiewende zu sprechen. Sie hatte vor der Chile-Reise ein Plädoyer für Windkraft im Norden gehalten, und das wollte ich mit ihr diskutieren. Ich sagte also zu Frau Merkel: „Könnten wir vielleicht noch ein paar Minuten über die Energiewende sprechen, ich habe da einige Fragen und auch ein paar Ideen?“ Sie sah mich an und sagte nur: „Schreiben Sie mir einen Brief.“*

(Die Geschichte geht noch weiter – es lohnt sich, das alles zu lesen!)

Also formulierte Matthias Willenbacher sein („unmoralisches“) Angebot an die Kanzlerin: *»Ich werde alle meine Anteile an meinem Unternehmen juwi verschenken, wenn Bundeskanzlerin Merkel die vollständige Energiewende ohne Wenn und Aber umsetzt.«* Und er schrieb nicht nur einen Brief, sondern dieses Buch, in dem er alles begründete. Die Dummer-Junge-Behandlung setzte sich aber fort mit der Antwort des Kanzleramts: *»Die Bundesregierung freut sich über jeden, der aktiv zum Gelingen der Energiewende beiträgt.«<sup>1</sup>*

Nunmehr dürfte sein Optimismus in Bezug auf die Kanzlerin von reichlich Sarkasmus umgeben sein, denn auch er wird erkannt haben, was die Mehrzahl der merkelophilen Deutschen beharrlich verdrängt: *»Sie liegt in der Furche und hebt den Finger nur, um den Wind zu messen, nicht aber, um die Richtung anzugeben.«* (Peer Steinbrück)

Es ist fest davon auszugehen, dass Willenbachers Modell so lange von Wirtschaft und Politik ignoriert und kleingeredet wird, bis vollendete Tatsachen für den Ausbau der monopolistischen Energieversorgung geschaffen sind, bis Unsummen in überflüssige Stromnetze, Offshore-Windparks und Kohlekraftwerke investiert und vielleicht auch die Hintertür zum Atom-Wiedereinstieg geöffnet wurde. Aber die Aktionäre der Energiekonzerne sollten vielleicht eines bedenken: die Macht der Monopolisten lässt sich nicht zementieren. Es werden, auch ohne das Wohlwollen der Politik, dezentrale Energieversorgungseinheiten in gewaltigem Umfang entstehen. Das kann in einer Demokratie niemand verhindern. Wenn sich dann herausstellt, dass eure Konzerne auf Investitionen sitzen, die nutzlos geworden sind, wird die Karawane der Manager und Finanziers weiterziehen, aber eure Aktien sind dann wertlos geworden.

Auf [www.matthias-willenbacher.de](http://www.matthias-willenbacher.de) und [www.klimaretter.info/buergerenergie](http://www.klimaretter.info/buergerenergie) gibt es viele Anregungen, wie sich jeder einzelne für eine Energiewende von unten her engagieren kann.

Klaus Fürst

07.08.2013

<sup>1</sup> zit. nach „Der Windmacher“ FAs 07.07.2013

